

# Trends in der katholischen Kirche im Bundesgebiet Deutschland nach dem Konzil

Soziographische  
Beilage Nr. 27

*In der deutschen Presse wird in fast regelmäßigen Abständen über statistische Entwicklungen in Einzelbereichen und -fragen der Kirchen berichtet. Meist handelt es sich um verstreute Details, die keinen Gesamtüberblick ermöglichen. Wir haben deshalb den Leiter der Zentralstelle für kirchliche Statistik in der Bundesrepublik Prof. Franz Groner (Köln) gebeten, die wichtigsten verfügbaren Daten zu einigen Trends zu bündeln.*

Es sollen nur einige Trends herausgestellt werden, die statistisch einwandfrei belegt sind. Es betrifft, soweit nicht eigens anderes angegeben wird, immer das Bundesgebiet Deutschland im ganzen, das heißt das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und Berlin-West. In einzelnen Teilgebieten dieses Bereiches, etwa in einzelnen Bistümern, Städten oder Pfarreien können die betreffenden Verhältnisse anders gelagert sein.

*1. Trend: Die Katholische Kirche hat im Bundesgebiet Deutschland in den Jahren von 1950 bis 1970 trotz zunehmender Kirchaustritte einen beträchtlich wachsenden Mitgliederbestand.*

Bei den Volkszählungen vom 13. 9. 1950 zählte die Katholische Kirche 22 581 336 Personen (44,3% der Bevölkerung, Evangelische einschließlich der Freikirchen 51,7%, Sonstige 4,0%), am 6. 6. 1961 24 786 100 (44,1%, 51,1%, 4,8%) und am 27. 5. 1970 27 060 800 (44,6%, 49,0%, 6,4%) Mitglieder. Sie und die Evangelische Kirche sind somit mit Abstand die mitgliederreichsten Organisationen im Bundesgebiet. Die Mitgliederzahlen werden stärker von der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Überschuß der Geburten über die Sterbefälle) und vom Zuzug als von den beträchtlich geringeren Kirchaustritten bestimmt. Der Zustrom von Gastarbeitern aus Ländern mit katholischer Bevölkerung (Italien, Spanien, Portugal) geht zurück. Er kommt stärker aus Ländern mit griechisch-orthodoxer oder mohammedanischer Bevölkerung (Jugoslawien, Griechenland, Türkei). Erst vom Jahre 1971 an ergeben sich wegen der abnehmenden Geburtenrate sinkende Mitgliederzahlen. Letztere haben die Katholiken mit der übrigen Bevölkerung gemeinsam. Der prozentuale Anteil der Katholiken an der Bevölkerung wird deshalb kaum absinken. (Tabelle 1).

*2. Trend: Die Kirchaustritte erreichten einen Höhepunkt im Jahre 1970. In den Jahren 1971 und 1972 haben sie abgenommen. Nach Teilergebnissen könnten sie in den*

*Jahren 1973 und 1974 einen zweiten Höhepunkt erreichen. Beide Höhepunkte fallen mit der staatlichen Erhebung der Stabilitätsabgabe zusammen, die die gleiche Höhe wie die Kirchensteuer hat. Es ist anzunehmen, daß die Kirchaustritte nach dem vorgesehenen Auslaufen dieser Abgabe am 30. Juni 1974 wieder zurückgehen werden.*

Die Kirchaustrittsbewegung erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1970 mit 69 455 Personen. Von da ab fällt sie wieder (Tabelle 1). Nach Stichproben erreicht sie wahrscheinlich gegen Ende 1973 und zu Anfang 1974 einen neuen Höhepunkt. Zum Jahre 1970 sind die Austritte nach Geschlecht und Altersgruppen ausgezählt worden (Tabelle 2). Es traten doppelt so viele Männer (65,7%) wie Frauen (34,3%) aus. Das Schwergewicht der Austritte lag eindeutig bei den 20- bis 29jährigen (34,5%). Es folgten die 30- bis 39jährigen (25,9%) und mit Abstand die 40- bis 49jährigen (16,9%). Das Schwergewicht lag zwischen 20 und 35, das sind die gegenwärtig besonders gesellschaftskritischen Jahrgänge. Der Höhepunkt der Austritte fällt mit der ersten Stabilitätsabgabe zusammen, der sich gegenwärtig entwickelnde Höhepunkt mit der zweiten Stabilitätsabgabe. Der Zusammenhang ist unverkennbar. Für 26,2% der Ausgetretenen gaben im Jahre 1970 die Pfarrer an, daß ihrer Ansicht nach die Kirchensteuer den Anlaß zum Kirchaustritt gegeben habe. Im ganzen hat die Austrittsbewegung im Vergleich zur natürlichen Bevölkerungsbewegung (Taufen und Sterbefälle) eine durchaus untergeordnete Bedeutung (Tabelle 1). Wegen des starken Geburtenrückganges, den die Katholiken mit der übrigen Bevölkerung völlig gemeinsam haben, beginnen die Austritte sich seit 1970 überhaupt erst in bezug auf den Katholikenbestand auszuwirken.

*3. Trend: Die Finanzkraft der Kirche ist im letzten Jahrzehnt unverhältnismäßig angewachsen. Die Zukunft dieses Trends läßt sich im Gegensatz zu den anderen hier angeführten Trends nicht abschätzen. Sie hängt wegen ihrer besonderen Art von freien Entscheidungen inner- wie außerkirchlicher zuständiger Instanzen ab.*

Die Einnahmen der Kirche aus Kirchensteuermitteln nahmen vom Jahre 1968 bis zum Jahre 1972 von 1,3 Milliarden auf 2,5 Milliarden DM zu. Das ist ein Wachstum von 52%. (Die der evangelischen Kirche steigerten sich im gleichen Zeit-

raum von 1,8 auf 3,2 Milliarden DM, das ist um 78,6%. Statistisches Jahrbuch). Der Etat des Erzbistums Köln hat sich von 65 Millionen im Jahre 1958 auf 443 Millionen DM im Jahre 1973 in 15 Jahren fast versiebenfacht (Amtsblatt des Erzbistums). Ob dieser Trend anhalten wird, hängt von politischen Entscheidungen ab und läßt sich aus statistischen Daten nicht vorhersagen. Aus solchen ergibt sich aber wohl, daß diese Mittel im wesentlichen für einen stets wachsenden Personalbestand der Kirchen verwendet wurden und daß sie angesichts dieses großen Personalbestandes trotz allem relativ bescheiden sind.

*4. Trend: Der Bestand an Priestern und Ordensleuten ist stark rückläufig und wird es auf Jahre hinaus sein. Wegen der starken Zunahme an Laienmitarbeitern ist der Personalbestand insgesamt aber stark wachsend.*

Der Bestand an Priestern blieb (in absoluten Zahlen) relativ konstant. Vom Jahre 1965 bis zum Jahre 1972 verminderten sich die Weltpriester von 20204 auf 19243 um rund 1000 oder 5%. Dafür wurden aber bis 1972 1813 Ordensgeistliche in die ordentliche Pfarrseelsorge hineingenommen (Tabelle 3). Es darf allerdings nicht übersehen werden, daß diese Weltpriester stärker als andere Berufsgruppen überaltert sind (Darstellung 4). Etwa die Hälfte von ihnen befindet sich in einem Alter, in dem vergleichbare Berufsgruppen in unserer Bevölkerung bereits durch Pensionierung aus dem Berufsleben völlig ausgeschieden sind. — Die Ordenspriester nehmen noch bis zum Jahre 1971 zu. Wegen des fehlenden Nachwuchses werden ihre Zahlen in den kommenden Jahren noch stärker absinken als die der Weltpriester (Tabelle 3). — Die Ordensfrauen nehmen seit 1962 ab. Ihr weiterer Rückgang ist unaufhaltbar (Tabelle 3).

Die Laienbeschäftigten in der Kirche nahmen demgegenüber stark zu. Genaue Zahlen darüber liegen erst für den karitativen Bereich vor (Tabelle 5). Die eingesetzten Ordenskräfte nahmen auch dort ab, die Laienkräfte nahmen wesentlich stärker zu. Die Institutionen werden insgesamt beträchtlich personalintensiver. Hinzu kommt, was die Statistik nicht zum Ausdruck bringt, daß die Anforderungen an Ausbildung und Leistung dieser Kräfte wachsen und damit auch ihre berechtigten Gehaltsansprüche.

Im Seelsorge- und Verwaltungsbereich liegen derzeit erst Angaben von etwa der Hälfte der Bistümer vor. Eine Hochrechnung auf das Bundesgebiet ergibt derzeit etwa 180 Lientheologen im kirchlichen Dienst, etwa 1000 sonstige Akademiker, etwa 13000 Organisten und Küster, etwa 4000 Seelsorgehelfer und -helferinnen und an 20000

sonstige Angestellte außer Kindergartenkräften, die im karitativen Bereich erfaßt sind (Tabelle 5). Am schwierigsten ist der Schulbereich (Religionsunterricht) personell statistisch zu erfassen. Soweit dort Geistliche tätig sind, sind ihre Zahlen in der Welt- und Ordenspriesterstatistik (Tabelle 3) enthalten. Die Laienkräfte, die überwiegend oder zum Teil Religionsunterricht erteilen, sind überwiegend nicht kirchliche, sondern staatliche Beamte oder Angestellte.

*5. Trend: Das akademische Studium katholischer Theologie verschiebt sich stark. Die Kandidaten für das Priestertum nehmen ab, die Lientheologen werden entsprechend zahlreicher. Die Summe beider bleibt nicht nur konstant, sondern erhöht sich beträchtlich.*

Die rückläufige Entwicklung der Theologiestudierenden für das Welt- und das Ordenspriestertum und die der Priesterweihen geht aus Tabelle 3 und Darstellung 3 hervor. Es wird auch der Prozentsatz der Studierenden, die schließlich die Priesterweihe empfangen, geringer. Von 1972 auf 1973 steigt allerdings die Zahl der neu aufgenommenen Priesteramtsbewerber zum erstenmal seit 1964 wieder leicht an (um 1,6% nach Dokumentation des Informationszentrums Berufe der Kirche von September 1973). Andererseits aber bleiben die Zahlen der Studierenden Katholischer Theologie und Religionslehre an wissenschaftlichen Hochschulen im Bundesgebiet (Tabelle 4) merkwürdig konstant, ja sie steigen an, wenn man in Rechnung setzt, daß in der angeführten Statistik (Tabelle 4) alle die nicht erfaßt sind, die sich auf das Lehramt vorbereiten und Religion als zweites oder drittes Lehrfach studieren. Ihre Zahlen sind nur von einigen Universitäten bekannt. An der Universität Bonn studieren im Wintersemester 1972/73 212 katholische Priesteramtskandidaten, 208 katholische Lientheologen und 187 katholische Lehramtskandidaten, die Religion als 2. oder 3. Lehrfach anstreben. Generell dürften diese Proportionen auch für das Bundesgebiet zutreffen. Von den an den Katholisch-Theologischen Fakultäten pp. Inskribierten erstreben etwa 50% das Priestertum, etwa 50% sind Lientheologen. Hinzu kommen weitere etwa 50%, die bei anderen Fakultäten inskribiert sind, weil sie Religion nur als 2. oder 3. Lehrfach anstreben. Von den Priesteramtskandidaten werden etwa 40% die Priesterweihe nicht erreichen und dann in der Mehrzahl Lientheologen werden.

Wegen des gegenwärtigen öffentlichen Interesses seien aus diesem Sektor noch einige weitere Zahlen mitgeteilt. Das wissenschaftliche Personal an Hochschulen machte für Evangelische Theologie 687, für Katholische Theologie 539 und für

sonstige Religionswissenschaften 53 von insgesamt 82109 Personen aus. (Zum Stand vom 2. 10. 72 nach noch unveröffentlichter Auskunft des Statistischen Bundesamtes). Die Studierenden Evangelischer Theologie und Religionslehre waren 4211 (0,9%), die Katholischer Theologie und Religionslehre 3977 (0,9%) von insgesamt 461598 Studierenden. Da andere Wissenschaften beträchtlich kostspieliger sind als die Geisteswissenschaften, betragen die Kosten für die Theologischen Wissenschaften insgesamt weniger als 1,6% der Kosten der Hochschulen.

6. *Trend: Bei kirchlichen Trauungen und Taufen (das gleiche gilt für Beerdigungen) zeigt sich bisher keine „Entkirchlichungsbewegung“. Der Trend ist hier im ganzen gesehen eindeutig: Stabilität.*

Zum Beleg dieser These sind die Tabellen 6 bis 8 angeführt. Von den Paaren mit zwei katholischen Partnern, die bürgerlich heiraten, werden nach wie vor so gut wie alle, soweit es möglich ist, auch katholisch-kirchlich getraut (Tabelle 8, Spalte 4). Allerdings nimmt wegen der zunehmenden Ehescheidungen der Anteil derer, die katholisch-kirchlich nicht mehr getraut werden können, zu. Der Prozentsatz der Paare mit nur einem katholischen Partner, die nach bürgerlicher Eheschließung auch katholisch-kirchlich getraut werden, ist seit 1960 (44,0%) bis 1970 (37,5%) abgesunken, bis zum Jahre 1971 aber wieder angestiegen (40,6%) (Tabelle 4, Spalte 5). Es mag dies mit den Erleichterungen der Kautelen zusammenhängen, die für solche Trauungen kirch-

licherseits gewährt wurden. Stark haben sich diese Erleichterungen allerdings bisher nicht ausgewirkt. Kinder von katholischen Eltern werden nicht mehr ganz in dem Maße katholisch getauft, wie das in früheren Jahren der Fall war (Tabelle 8, Spalte 8). Es ist zu vermuten, daß Kinder aus Mischehen und religiös gespaltenen Ehen einen beträchtlichen Anteil an diesem Rückgang haben. Auf eine Besonderheit sei eigens hingewiesen. Während die unehelichen Kinder katholischer Mütter im Jahre 1951 zu 95,7% katholisch-kirchlich getauft wurden, wurden sie dies im Jahre 1971 nur mehr zu 69,7% (Tabelle 8, Spalte 12). Hier zeichnet sich ein beträchtlicher Kontaktverlust der Kirche mit dieser Gruppe ab, für kirchliche Pastoral und Diakonie sicher kein gutes Zeichen.

7. *Trend: Die religiös-gemischten Ehen nehmen im Verhältnis zu den rein katholischen Ehen weiterhin beträchtlich zu.*

Dieser Trend hält seit vielen Jahren unvermindert an (Tabelle 8, Spalte 2). Die Seelsorge wird damit zu rechnen haben, daß in Bälde etwa die Hälfte der Kinder von Katholiken aus religiös gespaltenem Elternhaus kommt. Daß dadurch die Mentalität der katholischen Bevölkerung im ganzen stark beeinflußt werden wird, dürfte außer Frage stehen.

8. *Trend: Der Sonntagsmeßbesuch läßt erschreckend nach, desgleichen der Empfang der Ostertakramente. Dieser Trend ist so eindeutig, daß mit der Möglichkeit einer Umkehrung in Jahren nicht zu rechnen ist.*

Tabelle 1

Natürliche Bevölkerungs- und Austrittsbewegung der Katholiken  
im Bundesgebiet Deutschland

Jahr	Natürliche Bevölkerungsbewegung			Austrittsbewegung			Natürliche Bevölkerungs- und Austrittsbewegung Summe
	Taufen	Sterbefälle <sup>1</sup>	Summe	Austritte	Über- und Rücktritte	Summe	
1962	496 649	284 365	212 284	23 089	19 088	— 4 001	208 283
1963	511 924	296 823	215 101	23 332	17 386	— 5 946	209 155
1964	513 489	284 060	229 429	23 604	16 113	— 7 491	221 938
1965	502 559	298 834	203 725	22 791	14 214	— 8 577	195 148
1966	500 249	302 668	197 581	22 043	13 053	— 8 990	188 591
1967	480 276	303 121	177 155	22 499	11 412	— 11 087	166 068
1968	452 124	323 715	128 409	27 995	9 355	— 18 640	109 769
1969	421 788	328 263	93 525	38 712	7 308	— 31 404	62 121
1970	368 518	327 740	40 778	69 455	5 857	— 63 598	— 22 820
1971	344 335	325 879	18 456	58 361	5 514	— 52 847	— 34 391
1972 <sup>2</sup>	309 398	326 235	— 16 837	53 772	5 056	— 48 716	— 65 553

<sup>1</sup> Errechnet auf Grund des Katholikenanteils an der Bevölkerung.

<sup>2</sup> Vorläufiges Ergebnis.

Hier vollzieht sich offensichtlich ein Mentalitätswandel in der katholischen Bevölkerung, der übrigens bei den Katholiken in anderen Ländern der Erde und in fast allen Großstädten schon seit Jahren zu beobachten ist (Tabelle 9). Im Jahre 1950 nahmen noch 50,6% aller Katholiken an der Sonntagsmesse teil, im Jahre 1972 waren es nur noch 32,4%. Dabei ist es keineswegs so, als ob noch 32,4% aller Katholiken sich nach der alten Regel an die Sonntagsmeßpflicht halten würden. Ein Vergleich mit Meinungsbefragungen zeigt, daß nur etwa 12 bis 15% aller Katholiken regelmäßig den Sonntagsgottesdienst besuchen. Die anderen kommen mehr oder weniger sporadisch zur Kirche. Der prozentuale Anteil dieser liegt am Vergleich mit den ersteren etwa bei 60%. Noch grö-

ßer ist der Prozentsatz derer, die etwa an Weihnachten, bei Trauungen oder Beerdigungen am Gottesdienst teilnehmen. Doch ist der Anteil der Katholiken, die überhaupt nicht mehr zum Gottesdienst kommen, relativ gering.

Es ist aber wohl im Bundesgebiet der sonntägliche Meßbesuch nicht mehr in dem Umfange ein Maßstab für den Grad kirchlicher Bindung, wie er das für Deutschland vor Jahrzehnten einmal gewesen ist. Es dürfte sich, wie gesagt, bei diesem Trend mehr um einen Mentalitätswechsel in der katholischen Bevölkerung, den man soziologisch eingehender untersuchen sollte, als um eine eigentliche Loslösungsbewegung von der Kirche handeln.

Franz Groner

Tabelle 2

Austritte aus der Katholischen Kirche im Bundesgebiet Deutschland  
nach Alter und Geschlecht im Jahre 1970

Alter	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Unter 10 Jahre	1 407	3,2	1 199	5,2	2 606	3,9
10—14	464	1,1	376	1,6	840	1,3
15—19	1 819	4,1	1 572	6,9	3 391	5,1
20—29	14 953	34,0	8 134	35,5	23 087	34,5
30—39	12 270	27,9	5 057	22,1	17 327	25,9
40—49	7 486	17,0	3 849	16,8	11 335	16,9
50—59	3 971	9,0	1 736	7,6	5 707	8,5
60—69	1 302	3,0	712	3,1	2 014	3,0
70 und mehr	316	0,7	285	1,2	601	0,9
Summe	43 988	100,0	22 920	100,0	66 908	100,0
Ohne Angabe		65,7		34,3	2 547	
Summe					69 455	

Tabelle 3

Priesterstatistik der Katholischen Kirche im Bundesgebiet Deutschland  
(BRD und Berlin-West)

	1954	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972
Weltpriester <sup>1</sup>	19 272	20 016	20 098	20 125	20 204	20 155	20 171	20 012	19 855	19 651	19 485	19 243 <sup>5</sup>
Ordenspriester <sup>2</sup> (dazu deutsche im Ausland)	5 515 <sup>3</sup>	6 120	6 268	6 303	6 428	6 463	6 534	6 669	6 613	6 635	6 704	6 574
	2 953 <sup>3</sup>	2 868	3 039	3 170	2 971	3 115	3 362	3 084	2 091	2 699	2 728	2 577
Ordensbrüder	...	4 595	4 517	4 452	4 483	4 366	4 283	4 215	4 059	3 927	3 881	3 692
Ordensfrauen	...	89 452	88 785	88 183	87 656	86 808	86 087	84 913	83 776	82 034	80 181	78 245
Theologiestudierende für das Weltpriestertum <sup>1</sup>	3 464	3 548	3 574	3 484	3 325	3 431	3 188	2 926	2 636	2 343	2 078	1 895 <sup>5</sup>
Ordenspriestertum <sup>1</sup>	1 571	1 929	1 891	1 799	1 657	1 500	1 384	1 234	1 023	843	703	565 <sup>5</sup>
Priesterweihen für das Weltpriestertum	506 <sup>4</sup>	504	488	506	473	430	447	364	349	267	251	...
Ordenspriestertum	140 <sup>4</sup>	169	138	166	133	175	161	114	116	82	63	...
Priester in der ordentlichen Pfarrseelsorge	14 152	14 319	14 306	14 290	14 221	14 062	13 952	13 705	13 364	12 985	12 680	12 379 <sup>5</sup>
Weltpriester <sup>1</sup>	911	1 093	1 153	1 152	1 225	1 319	1 410	1 500	1 627	1 705	1 778	1 813 <sup>5</sup>
Ordenspriester <sup>1</sup>												
Katholiken je Priester in der ordentlichen Pfarrseelsorge <sup>1</sup>	1 561	1 719	1 735	1 780	1 780	1 808	1 829	1 869	1 916	1 971	2 018	2 073 <sup>5</sup>

Stand: <sup>1</sup> Jeweils am 31. 12.

<sup>2</sup> Jeweils am 30. 6.

<sup>3</sup> 1956.

<sup>4</sup> 1955.

<sup>5</sup> Vorläufiges Ergebnis.

Tabelle 4

Studierende Katholischer Theologie und Religionslehre  
an wissenschaftlichen Hochschulen im Bundesgebiet

	Theologie		Religionslehre		Theologie und Religionslehre	
	Zusammen	Weiblich	Zusammen	Weiblich	Zusammen	Weiblich
WS 1950/51 *	3873	157	—	—	3873	157
WS 1960/61 *	3154	33	352	138	3506	171
WS 1965/66 *	3121	48	686	223	3807	271
WS 1966/67	3724	55	771	226	4495	281
WS 1967/68	3275	56	658	216	3933	272
WS 1968/69	.	.	.	.	.	.
WS 1969/70	3250	76	943	273	4193	349
WS 1970/71	3103	95	1073	295	4176	390
WS 1971/72	2966	138	1011	273	3977	411

Quelle: Stat. Jahrbücher der BRD. \* Nur deutsche Studierende.

Tabelle 5

Einrichtungen, Plätze und Mitarbeiter im caritativen  
Bereich der Katholischen Kirche  
im Bundesgebiet Deutschland

Jahr	Einrichtungen	Plätze	Ordenskräfte	Weltliche Kräfte
Caritas insgesamt				
1950	29 027	748 880	60 447	45 611
1960	34 993	834 032	58 046	79 450
1970	35 530	1 000 518	54 546	137 938
Nur Kindergärten (und -krippen und -horte)				
1950	4 697	350 231	5 214	4 093
1960	5 599	396 401	5 048	7 070
1970	7 225	517 344	4 901	17 777

Aus: 75 Jahre Deutscher Caritasverband 1897—1972.

Tabelle 9

Sonntagsmeßbesucher und Osterkommunikanten im  
Vomhundert aller Katholiken im Bundesgebiet  
Deutschland

Jahr	Sonntagsmeßbesucher	Osterkommunikanten
1950 <sup>1</sup>	50,6	56,1
1960	46,1	52,2
1965	42,6	49,2
1966	41,7	48,4
1967	40,9	47,8
1968	39,3	46,6
1969	37,2	44,4
1970	35,2	42,6
1971	33,6	40,7
1972 <sup>2</sup>	32,4	39,3

<sup>1</sup> BRD (ohne Berlin-West, Saarland und die Gebiete unter niederl. und belgischer Verwaltung).

<sup>2</sup> Vorläufiges Ergebnis.

Tabelle 6

Zivile Eheschließungen und katholisch-kirchliche Trauungen der Katholiken  
im Bundesgebiet (BRD und Berlin-West) Deutschland

Jahr	Zivile Eheschließungen von Katholiken <sup>1</sup>					Katholisch-kirchliche Trauungen				
	Gesamt	beide Partner kath.	ein Partner kath.	nur Mann kath.	nur Frau kath.	Gesamt	beide Partner kath.	ein Partner kath.	nur Mann kath.	nur Frau kath.
1951 *	280 711	171 024	109 687	50 970	58 717	191 513	152 615	38 898	13 116	25 782
1960 *	284 876	169 919	114 957	55 847	59 110	212 358	161 817	50 541	18 884	31 657
1965	275 818	153 543	122 275	59 462	62 813	195 268	143 194	52 074	19 611	32 463
1966	271 122	148 853	122 569	59 306	63 263	188 927	137 519	51 408	19 062	32 346
1967	276 635	152 004	124 631	60 315	64 316	182 372	132 237	50 135	18 440	31 695
1968	249 297	132 416	116 881	56 642	60 239	172 325	124 995	47 330	71 198	30 132
1969	255 619	136 678	118 941	57 106	61 835	166 891	121 638	45 253	16 441	28 812
1970	256 915	136 293	120 622	57 675	62 947	163 550	118 376	45 174	16 278	28 896
1971	251 907	133 640	118 267	55 909	62 358	165 031	117 018	48 013	18 096	29 917

<sup>1</sup> Quelle: Stat. Jahrbücher der BRD. <sup>2</sup> 1951 und 1960 nur für das Gebiet der BRD.

Tabelle 7

Geburten und kath. Taufen von Kindern von Katholiken im Bundesgebiet  
(BRD und Berlin-West) Deutschland

Jahr	Geburten von Kindern kath. Eltern <sup>1</sup>						Kath. Taufen von Kindern kath. Eltern					
	Gesamt	beide Eltern kath.	ein Elternteil kath.	nur Vater kath.	nur Mutter kath.		Gesamt	beide Eltern kath.	ein Elternteil kath.	nur Vater kath.	nur Mutter kath.	
					ehelich	unehelich					ehelich	unehelich
1951*	426 513	277 327	149 186	54 640	60 277	34 269	367 606	279 552	88 054	17 403	37 866	32 785
1960*	544 821	359 614	185 207	76 959	81 247	27 001	469 984	363 416	106 568	27 200	54 580	24 788
1965	589 823	381 895	207 928	91 215	94 466	22 247	501 888	384 104	117 784	33 714	64 122	19 948
1966	592 068	379 178	212 890	93 774	97 457	21 659	499 599	380 289	119 310	34 765	65 451	19 094
1967	573 053	362 804	210 249	91 907	96 832	21 510	479 612	363 626	115 986	33 218	64 673	18 095
1968	545 945	342 500	203 445	89 168	93 006	21 271	451 501	341 222	110 279	32 037	60 830	17 412
1969	510 487	319 352	191 135	82 540	87 626	20 969	421 335	318 884	102 451	29 021	57 122	16 308
1970	456 070	284 999	171 071	72 918	77 607	20 546	368 130	278 580	89 550	24 857	49 334	15 359
1971	432 297	268 922	163 375	74 228	68 118	21 029	343 898	260 781	83 117	22 664	45 789	14 664

<sup>1</sup> Quelle: Stat. Jahrbücher der BRD. \* 1951 und 1960 nur für das Gebiet der BRD.

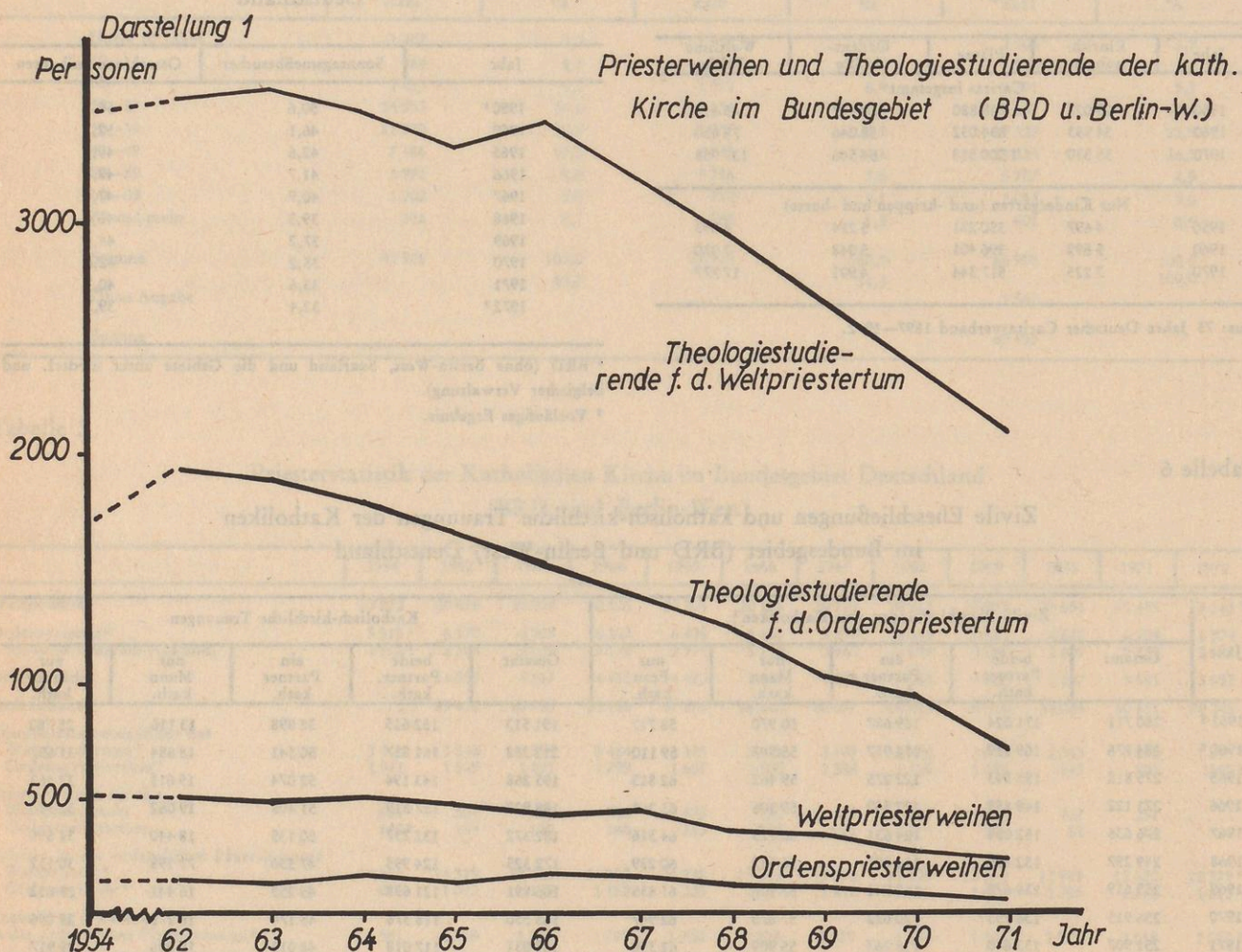


Tabelle 8

Das Verhältnis von zivilen Eheschließungen zu kath.-kirchlichen Trauungen und von Geburten zu kath.-kirchlichen Taufen im Bundesgebiet (BRD und Berlin-W.) Deutschland

Jahr	Auf 100 rein kath. Paare kamen . . . rel. gemischte Paare mit einem kath. Partner		Auf 100 Eheschließungen kamen . . . Trauungen bei Paaren:				Auf 100 Geburten kamen kath.-kirchliche Taufen bei Eltern:				
	bei Eheschließungen	bei Trauungen	mit zwei kath. Partnern	mit nur einem kath. Partner	mit nur kath. Mann	mit nur kath. Frau	von denen:			nur die Mütter katholisch	
							beide kath.	nur ein Teil kath. <sup>2</sup>	nur der Vater kath.	ehelich	unehelich
1951 <sup>1</sup>	64,1	25,5	89,2	35,5	25,7	43,9	100,8	58,0	31,9	62,8	95,7
1960 <sup>1</sup>	67,7	31,2	95,2	44,0	33,8	53,6	101,1	57,5	35,3	67,2	91,8
1965	79,6	36,4	93,3	42,6	33,0	51,7	100,6	56,6	37,0	67,9	89,7
1966	82,3	37,4	92,4	41,9	32,1	51,1	100,3	56,0	37,1	67,2	88,2
1967	82,0	37,9	87,0	40,2	30,6	49,3	100,2	55,2	36,1	66,8	84,1
1968	88,3	37,9	94,4	40,5	30,4	50,0	99,6	54,2	35,9	65,4	81,9
1969	87,0	37,2	89,0	38,0	28,8	46,6	99,9	53,6	35,2	65,2	77,8
1970	88,5	38,2	86,9	37,5	28,2	45,9	97,7	52,3	34,1	63,6	74,8
1971	88,5	41,0	87,6	40,6	32,4	48,0	97,0	50,9	30,5	67,2	69,7

<sup>1</sup> 1951 und 1960 nur für das Gebiet der BRD.

<sup>2</sup> Einschließlich der unehelichen mit kath. Mutter.

